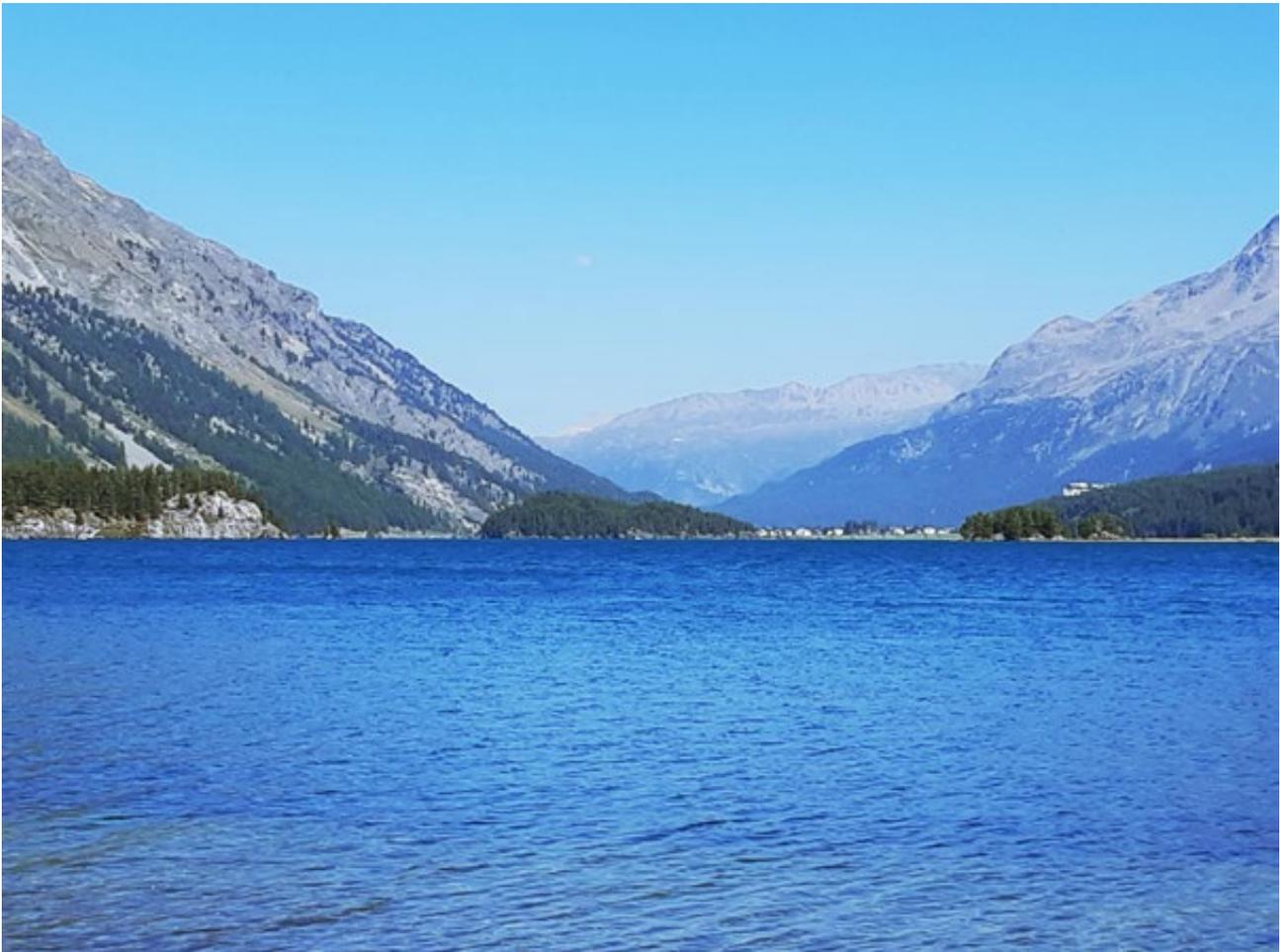


Das Thema Fluor

Zeitlose Gedanken aus den 1990-iger Jahren
im Spiegel der heutigen Zeit



Im Zuge der Rundung meiner therapeutischen Tätigkeit stellte sich des Öfteren die Frage nach dem was noch fehlt. Wenn wir so wollen, in einem eventuellen Nachlaß. Vieles was mir wichtig war und wofür ich immer eingestanden bin, habe ich ja über Medien bereits veröffentlicht. Bei der Neugestaltung meiner Webside und dem Durchforsten der veröffentlichten Artikel stieß ich auf zwei Themen, die für mich vor mehr als 30 Jahren eine große Bedeutung hatten. Letztlich haben sie meinen ganzen, weiteren therapeutischen Werdegang geprägt.

Damals habe ich gedacht, ich könnte Menschen und eventuell auch ein ärztliches Denken in diesem Sinne sensibilisieren. Der Zug allerdings lief bereits in eine andere Richtung und hat seinen Weg bis heute fortgesetzt. Mit dem fühlbaren Unterschied zu damals, daß er sein Tempo immer mehr erhöht. So habe ich diese wesentlichen Aspekte nach etwa einem Jahrzehnt nur noch für mich behalten und sie lediglich auf Wunsch öffentlich weitergegeben. Der Eine betrifft den Einsatz der Turbine als zahnärztliches Werkzeug und der Andere beschäftigt sich mit dem Thema Fluor.

Zu beidem war schon zu meiner Praxiszeit vieles veröffentlicht, was mir sehr stimmig erschien. Damals hätte ich mein Empfinden mit dem beschrieben, was ich heute zur Corona-Zeit 2022 und seinen Folgen erlebe. Für mich sind viele Dinge gefühlt wahr.

Nun sind wir also dreißig Jahre weiter. Und ein Rückblick erlaubt, vieles von dem vormals Gesagten einer Prüfung zu unterziehen. Wenn ich früher über all das gesprochen habe, kam oft der Einwand, es sei meine persönliche Meinung die durch nichts bestätigt werden könne. Nun kann jeder der Augen

und Ohren öffnet wahrnehmen, wohin diese Mißachtung geführt hat, sowohl individuell als auch kollektiv.

Dem Thema der Turbine ist ein eigener Artikel gewidmet.

Die folgenden Ausführungen beschäftigen sich mit der Fluor-Problematik.

Vorausschicken möchte ich, daß es mir nicht darum geht mit irgendwem darüber diskutieren zu wollen. Das ist die Grundlage eines polaren Bewußtseins und führt aus meinem Empfinden zu dem was wir tagaus, tagein und ganz besonders in der aktuellen Zeit erleben. Alle polaren Standpunkte sind nur halbe Wahrheiten. Auch wenn sie dogmatisch verkauft werden ändert sich daran nichts.

So möchte ich alles andere stehen lassen und lediglich zur Betrachtung anregen. Letztlich ist bei allem was ich tue entscheidend: Warum mache ich es und was will ich erreichen? Das Thema Fluor macht dabei keine Ausnahme.

Auch geht es mir nicht darum zu differenzieren zwischen Fluor und Fluorid. Aus der Homöopathie wissen wir, daß bereits kleinste Teile eines Stoffes und dann auch noch in unterschiedlichsten 'Verdünnungsstufen' eine Wirkung haben. Also liegt der Focus nicht auf dem Sichtbaren, sondern vor allem auf der unsichtbaren Ebene, die wohl näher an der Ursächlichkeit liegt und von daher die größere Stimmigkeit hat.

All die nun folgenden Betrachtungen sind mir an der Hochschule nicht vermittelt worden. Während meiner Hospitation bei Dr. Türk fielen mitunter Bemerkungen zur Toxizität von Fluor, ohne das Gründe dafür in meinem Bewußtsein tiefer ankern konnten. Dennoch hatte diese Zeit wohl eine Affinität dafür erzeugt, irgendwann einmal an das Thema zu stoßen und einen komplementären Blickwinkel aufzubauen.

So kam ich Ende der 1980-iger Jahre mit dem Buch 'Vorsicht Fluor' von Max Otto Bruker in Verbindung und studierte es schnell und innig.

Es offenbarte mir fühlbar stimmig Gründe dafür, wie das Fluor im zahnärztlichen Alltag etabliert wurde und skizzierte die Verbindungen zwischen Fluor- und Zuckerindustrie. Darüber hinaus gab es viele weitere Hinweise zum Thema, die ansonsten nicht vom 'Mainstream' verbreitet werden.

Sehr aufschlußreich waren die Schilderungen über Kollegen, die in großem Stil gegen die Fluorkampagne der Zahnärzteschaft Stellung bezogen. Sie wurden dann plötzlich und scheinbar unerwartet dermaßen diskreditiert, daß sie ihre Existenz verloren und die Praxis schließen mußten.

Bruker selbst ist dieses Schicksal erspart geblieben. Zum einen war er kein Zahnarzt und zum anderen hatte er scheinbar einen besonderen Schutz der ihn letztlich wohl unangreifbar machte.

Der für mich wesentlichste Aspekt aber waren seine Worte zum homöopathischen Arzneimittelbild von Fluor. Mit dem Fazit, daß es sich um ein Nervengift handle und unter seiner Einnahme die seelisch, geistige Entwicklung von Kindern nur zögerlich vonstatten geht.

Als weiteren Aspekt führte er an, daß sich vor diesem Hintergrund die Zahndurchbruchzeiten verlängern. So bricht etwa der erste große Backenzahn, der in der Regel im Alter von 6 Jahren in die Mundhöhle kommt, bis zu anderthalb Jahre später durch.

Mit diesem zusätzlichen Rüstzeug ausgestattet begann ich in der Anfangszeit meiner zahnärztlichen Tätigkeit zunächst bei den Soldaten der Bundeswehr Mundhygieneunterricht abzuhalten, sechsmal im Quartal in verschiedenen Kasernen. Unter anderem gab ich dabei auch dem Thema Fluor immer Raum.

Als ich dann kurze Zeit später meine private Zahnarztpraxis eröffnete, habe ich sehr schnell die Betreuung von drei Kindergärten übernommen. Neben Zahnpflegeeinweisungen für die kleinen Kinder wurden regelmäßig Elternabende organisiert, bei denen ich den Erziehungsberechtigten diese Zusammenhänge näherbringen konnte.

Mein Einstieg in das Thema war immer mit der Frage verbunden: Warum brauchen wir Fluor in der Zahnmedizin? Und warum geben es die Eltern ihren Kindern letztlich auf treuem Glauben an die

Ärzte, ohne sich wirklich um Hintergründe zu bemühen, die etwas über Nebenwirkungen und den Sinn des Ganzen offenbaren könnten?

Ich sagte damals, Karies sei keine Fluormangelkrankheit. Deshalb mache eine engmaschige Therapie aus meinem Empfinden wenig Sinn. Ich unterlegte es mit folgendem Beispiel. Sie geben ihrem Kind doch auch nicht jetzt schon prophylaktisch Aspirin, damit es im weiteren Verlauf seines Lebens keine Kopfschmerzen bekommt. Denn Kopfschmerzen sind ja keine Aspirinmangelkrankheit.

Eine Nebenwirkung der Fluorgabe ist wohl die Härtung des Zahnschmelzes und hier setzte die Argumentation der Schulmedizin im Sinne der Gabe für Kinder an. Die Ursache für die Karies ist damit allerdings nicht behoben, es wird ihr nur schwerer gemacht, sich dort zu offenbaren. Ob sich irgendwo im Organismus infolge dessen etwas anderes zeigt, hatte keine Relevanz.

Und bis auf den heutigen Tag interessiert die Evidenz basierte Medizin so etwas wenig, wie ja die Corona-Zeit eindrucksvoll spiegelt. Ich kann es nur immer wiederholen. Der entscheidende Bewußtseinsschritt eines jeden sollte sein zu begreifen, daß für die Pharmaindustrie jeder Mensch ein Wirtschaftsgut darstellt, über den es möglich ist Geld zu verdienen indem ihm Medikamente verschrieben werden. Diese haben dann wieder Nebenwirkungen für die es dann andere Präparate gibt.

An diesem Kreislauf hat sich, seit ich ihn vor etwa 50 Jahren erstmals wahrgenommen habe, nichts verändert.

Wenn ein Mensch das versteht, ist er zunächst einmal vorsichtig bei allem, was die Schulmedizin als Sprachrohr und Erfüllungsgehilfe der Pharmaindustrie propagiert. Über all diese Dinge sprachen wir in den Kindergärten an den Abenden und ich habe dazu noch mit folgendem Beispiel gearbeitet.

Es gibt Statistiken, in denen von Kindern berichtet wird die Fluoridgaben bekamen und die mit denen verglichen wurden die ohne Fluor groß geworden sind. So hieß es darin, daß bei sechsjährigen, fluoridierten Kindern deutlich weniger Karies zu verzeichnen war, als bei nicht fluoridierten.

Auf welchem dünnem Eis solche Statistiken stehen habe ich dann versucht zu verdeutlichen. Durch Fluoridgaben ist die Durchbruchzeit der Zähne in der Mundhöhle verzögert. So sind sechsjährige, fluoridierte Kinder im Grunde nicht mit gleichaltrigen unfluoridierten zu vergleichen, weil sie ja mehr Zähne in der Mundhöhle haben.

Wenn aber in einer Statistik stehen würde, es wären sechsjährige- mit achtjährigen verglichen, hätte es unter Umständen unerwünschte Nachfragen geben können.

Auch diesen Sachverhalt also habe ich versucht den Eltern näher zu bringen. Doch kleine Schritte in eine Richtung, die eine zarte Pflanze hätte wachsen lassen können, wurden schnell gestoppt.

So erinnere ich mich an einen Allgemeinmediziner in einem kleinen Dorf in der Nähe meiner Praxis, der einen Brief an die Leiterin des Kindergartens schrieb mit der Aufforderung diesen an die Eltern weiter zu geben. Darin stand sinngemäß, daß alles was der Zahnarzt zu diesem Thema weitergibt, nicht zu belegen sei und keiner dem Aufmerksamkeit schenken solle.

Wie bei allem was ich bisher habe veröffentlichen dürfen, sollen auch diese Zeilen nichts den Eindruck erwecken, ich sei ein Gegner des Einsatzes von Fluor in der Zahnheilkunde. Alles hat seine Berechtigung, doch für jeden einzelnen bleibt immer die nun wiederholte zentrale Frage: Was will ich erreichen?

Eine Nebenwirkung des Fluors ist die Härtung der Zahnhartsubstanz. Diese ist dann weniger anfällig gegen Karies. Ich habe mich immer bemüht meinen Patienten vor allem denen, die noch mit der Erziehung ihrer kleinen Kinder beschäftigt waren, Kompetenz für das Thema zu vermitteln. Zum einen die Hintergründe aufzuzeigen, wie sich überhaupt eine Karies entwickelt. Dann, was ich selber tun kann, um den Mechanismus auszuhebeln und drittens, welche komplementären Pflegemethoden es gibt, um einen Erfolg zu generieren. Alle die sich darauf eingelassen haben waren gut gerüstet, der Karies ohne große zahnärztliche Intervention und ohne Fluor zu begegnen.

Dennoch und das betraf vor allem Patienten die ich während meiner Vertretungszeiten behandelt habe, gab es eben viele, die das Thema nicht interessierte und die für mich fühlbar eine Verbindung zu ihren Kindern hatten, wo bestimmte Aspekte nicht umzusetzen waren. In solchen Fällen und vor dem Hintergrund eines weiten Beobachtungsspektrums in der Beziehung zwischen Eltern und Kind, war die Fluoridierung oft das kleinere Übel.

So wurde dann nicht weiter diskutiert und Zähne nicht nur fluoridiert, sondern auch noch mittels Säureapplikation und Kunststoffen versiegelt. Dazu haben die Zahnärztekammern ja eigene Individualprophylaxeprogramme aufgestellt, die IP's, in die Kinder ab einem gewissen Alter automatisch hinein rutschen und was den Zahnärzten vor allem deshalb eine sichere Einnahmequelle generiert, weil sie Budget unabhängig ist. Das heißt, jede Behandlung wird vergütet und auch später wird davon nichts zurückgefordert.

Für eine ausführliche Beratung des Patienten zum Für und Wieder, mit Besprechung der eventuell auftretenden Nebenwirkungen bei einer Fluoridierung und einem Entscheid des Patienten zu einem Nein, gibt es nicht nur kein Honorar, obwohl es dem kleinen Wesen auf Dauer gesundheitlich deutlich mehr schenken könnte. Zusätzlich fallen auch alle Einnahmen weg, die sich aus einem Ja des Patienten zur Fluoridierung ergeben könnten.

Was also wird ein Wirtschaftsunternehmen Zahnarztpraxis tun...? Eine durch den medizinischen 'Mainstream' und von Evidenz basiert getriebene Ärzteschaft stellt sich keine solche Frage. Sie ist also nicht einmal mehr rethorisch.

Noch ein letzter Aspekt. Er ist der für mich kostbarste, wo aber gefühlt bis auf den heutigen Tag kaum jemand hinschaut. In unserer Gesellschaft gilt das Gesetz der Schulpflicht für Kinder mit dem sechsten Lebensjahr. Dieser zeitliche Aspekt war der nahezu einzige Parameter. Rudolf Steiner betrachtete dagegen ein anderes Kriterium. Es erinnert mich an die beiden Qualitäten der Zeit, chronos, den quantitativen und cheiros, den qualitativen Hintergrund.

Die Anthroposophie rückte also einen qualitativen Punkt in den Focus, die Schulfähigkeit. Und Steiner machte diese daran fest, dass der erste obere Backenzahn, der Sechsjahrmolar, dafür durchgebrochen sein mußte. Erst dann sei ein Kind überhaupt in der Lage, dem Lernstoff zu folgen.

Die Verbindung zur Fluorproblematik liegt darüber offen vor aller Augen. Doch wieder klingt Goethes öffentliches Geheimnis durch. Kaum jemanden hat es interessiert, was vor allem für die Entscheidungsträger zutrifft.

Neben der Verzögerung in der geistig-seelischen Entwicklung sind die Zahndurchbruchszeiten nach Fluoridierung um ein bis anderthalb Jahre verzögert. Das könnte bedeuten, ein Kind ist erst mit sieben oder acht Jahren schulfähig. Wird es nun mit sechs Jahren eingeschult, ist es noch nicht in der Lage den Lernstoff aktiv aufzunehmen. Werden vermehrt solche Kinder eingeschult hat es zur Folge, daß in den Jahren sich nicht mehr das Kind dem Lernstoff anpassen muß, sondern schrittweise der Lernstoff den Kindern angepaßt wurde und wird.

Auch die Schulen, von denen sich ja viele mittlerweile in freier Trägerschaft befinden und sich zu einem mehr oder weniger großen Teil selbst finanzieren müssen, möchten natürlich in der Außendarstellung nicht mit dem Makel behaftet sein, bei ihnen würden viele Schüler das Klassenziel nicht erreichen. Also werden die Anforderungen herunter geschraubt.

In meiner Patientenschaft hatte ich viele Lehrer, die es mir genauso bestätigt haben. Exemplarisch dafür sagte mal ein stellvertretender Leiter eines Gymnasiums: „Die heutige Anforderungen um das Zeugnis der Reife zu erlangen, hätten früher vielleicht gerade für die mittlere Reife gereicht.“

Wenn wir uns viele Studien anschauen, ganz oben dabei steht ja die Pisa Studie in der Deutschland mittlerweile in der Rangliste einen hinteren Platz einnimmt, so wird all das bestätigt, ohne das der beschriebene antroposophische Ansatz und der Bezug zur Fluoridierung damit in Verbindung gebracht werden.

Wie schon angedeutet, habe ich nun einen Reflexionsspielraum von mehr als 30 Jahren und dadurch

ein weites Beobachtungsfeld. Vielleicht habe ich aber auch die Fähigkeit kultiviert, Dinge zu betrachten und anzuschauen. Die in eine Zeitschiene gebrachte menschliche Struktur zeigt mir auch hier deutlich folgendes. In den 1980-iger Jahren wurden diese Dinge in den Raum gestellt, aber von den Vertretern der Schulmedizin abgelehnt. Heute brauchen sie all das gar nicht mehr ablehnen. Es findet kein Interesse mehr.

Steiner schrieb in den 1920-iger Jahren bereits, daß es ab der Jahrtausendwende Tendenzen in der Medizin geben werde, um die Seele und den Geist aus dem Denken zu entfernen und daß all diejenigen, die im medizinischen Bereich davon sprechen würden, mit Verfolgung zu rechnen hätten. Wie weise hatte er viele der Geschehnisse gerade der Corona-Zeit mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen vorhergesehen. Allerdings macht seine Botschaft auch deutlich, daß es wohl einigen Individuen, mit einem höheren Bewußtsein wie es die Masse der Menschen hat, scheinbar möglich ist, Zukünftiges abzugreifen.

Das wiederum beruhigt. Denn es macht deutlich, daß alles was geschieht schon vorherbestimmt ist und sich manifestieren wird, weil es im Plan liegt.

Ramana Maharshi stärkt dieses Empfinden mit seinen für mich legendären Worten:

„Nothing happens by chance – Nichts geschieht zufällig.“

Bezogen auf all das Beschriebene und die Botschaften vieler weiser Menschen denen ich mich so gut wie ohne jede Einschränkung anschließen möchte, ende ich mit Worten von Vivekananda, einem mir hochverehrten, indischen Weisen:

„Wer immer seiner Zeit voraus ist kann sicher sein, daß er mißverstanden wird.

Nur aufrichtig mußt du sein und rein, dann wird jeder Widerstand verschwinden.“